

## II. Das zweite Kaiserreich.

### A. Der Krimkrieg.

#### 1. Thronrede Napoleons 1854.<sup>1</sup>

Mitten im tiefsten Frieden hat ein Herrscher im Osten plötzlich von seinem schwächeren Nachbar bedeutende Zugeständnisse verlangt und, weil er sie nicht erhielt, zwei seiner Provinzen besetzt. Schon dieser Vorgang mußte diejenigen, die jede Ungerechtigkeit empört, zwingen, zu den Waffen zu greifen; wir hatten aber noch andere Gründe, der Türkei zu helfen. Frankreich hat ebensoviel und vielleicht noch mehr Interesse als England daran, daß der Einfluß Rußlands sich nicht unbegrenzt auf Konstantinopel erstreckt, denn wer über Konstantinopel herrscht, ist Herr des Mitteländischen Meeres, und niemand wird m. E. sagen, daß England allein große Interessen in diesem Meere hat, das unsere Küsten auf eine Strecke von 300 Meilen bespült. Übrigens ist diese Politik nicht neu; seit Jahrhunderten ist sie für jede volkstümliche Regierung Frankreichs maßgebend geworden; ich werde ihr nicht untreu werden.

#### 2. Vertrag von Konstantinopel. 12. März 1854.<sup>2</sup>

S. M. der Kaiser der Franzosen und S. M. die Königin des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland sind von S. K. M. dem Sultan gebeten worden, ihm bei der Abwehr des Angriffs zu helfen, den S. M. der Kaiser aller Rußen gegen die Gebiete der hohen Ottomanischen Pforte gerichtet hat. Da dadurch der Besihsstand des türkischen Reiches und die Unabhängigkeit des Thrones S. M. des Sultans bedroht sind, haben S. M. in der Überzeugung, daß das Bestehen des Ottomanischen Reiches in seinen gegenwärtigen Grenzen für die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts zwischen den Staaten Europas notwendig ist, eingewilligt, S. K. M. dem Sultan die Hilfe zu gewähren, um die er gebeten hat.

#### 3. Vor Sebastopol.<sup>3</sup>

... Gegen vier Uhr kam ich bei der Schanze Viktoria an. In einiger Entfernung davor befand sich eine mit einer Brustwehr aus Schanzkörben umgebene Fläche, die Lantasterbatterie. Ich stieg vom Pferde und begab mich dorthin; bald traf auch der neue Oberbefehlshaber (Pelissier) mit seinem Generalstabe ein. Von hier aus konnte man den Kampf in seiner ganzen Ausdehnung übersehen. Uns gegen-

<sup>1</sup> Quentin-Bauchart, II S. 84.

<sup>2</sup> De Clercq, Recueil des traités de la France. VI S. 159.

<sup>3</sup> Paul de Molènes in Revue des Deux Mondes 1860. I S. 775.